

## Kernlehrplan Deutsch NW Gymnasium (Entwurf 8. Juni 2004)

zu: *Reflexion über Sprache*

(Exzerpt und kursiv: G. Einecke)

(S. 4, **Aufgaben und Ziele**) Der Deutschunterricht im Gymnasium hat die Aufgabe, im Sinne sprachlicher Grundbildung die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, d. h. ihre Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit weiterzuentwickeln. [...]

Deutschunterricht ist Sprachunterricht. Zu einem bewussten Umgang mit der Sprache gehört die Reflexion über die Sprache, über ihre Strukturen, Regeln und Besonderheiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe I normgerecht sprechen und schreiben können. Auch dies ist für die weitere Schullaufbahn und für das Berufsleben unverzichtbar.

Dem Deutschunterricht kommt für das sprachliche Lernen in allen Fächern orientierende Funktion zu, indem Elemente sprachlichen Lernens und Sprachfragen aus anderen Fächern und für andere Fächer aufgegriffen und genutzt werden.

Kinder und Jugendliche anderer Herkunftssprachen können aus ihren Erfahrungen der Mehrsprachigkeit einen Beitrag zur vertieften Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit leisten. Andererseits bedürfen sie in besonderer Weise breit angelegter sprachlicher Lernangebote und Fördermaßnahmen. Bei der Leistungsbeurteilung ist ihre sprachliche Biografie angemessen zu berücksichtigen (vgl. Kapitel 5).

Bei der Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele folgt der Deutschunterricht den folgenden Prinzipien der inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Unterricht:

Der Unterricht soll eine breite Palette unterschiedlichster Unterrichtsformen aufweisen, die von lehrerbezogener Wissensvermittlung bis hin zur selbstständigen Erarbeitung neuer Inhalte reicht. Er soll in komplexen Kontexten – unter Berücksichtigung auch außerschulischer Lernorte – entdeckendes und nacherfindendes Lernen ermöglichen und die Bereiche des Faches *integrieren*. Es ist erforderlich, sich im Unterricht auf Wesentliches zu konzentrieren, ausgewählte Inhalte zu vertiefen und nach dem Prinzip der integrierenden Wiederholung bereits erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten zu ergänzen und zu erweitern. [...]

(S. 11 ff., **Anforderungen Ende Sek. I**) **Reflexion über Sprache**

### **Sprache als Mittel der Verständigung**

- beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen
- beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs
- grundlegende Textfunktionen erfassen, insbesondere Information (z. B. Zeitungsmeldung), Regulierung (z. B. Gesetzestext), Appell (z. B. Werbeanzeige), Kontakt (z. B. Beschwerde), Selbstdarstellung (z. B. Tagebuch); ästhetische Funktion (z. B. Gedicht)
- Sprechweisen unterscheiden und beachten: z. B. gehoben, derb; abwertend, ironisch

### **Sprachliche Formen und Strukturen ihrer Funktion**

- sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs (Textkohärenz) kennen und anwenden:
  - Wortebene (morphologische Mittel): Beziehungswörter (z. B. Konjunktion, Adverb), Zusammensetzung und Ableitung von Wörtern
  - Satzebene (syntaktische Mittel): Satzarten; Satzreihe, Satzgefüge
  - Bedeutungsebene (semantische Mittel): z. B. Synonyme, Antonyme; Schlüsselwörter; Oberbegriff/Unterbegriff; ausgewählte rhetorische Mittel
- Möglichkeiten der Textstrukturierung kennen und nutzen

- Satzstrukturen kennen und funktional verwenden: Hauptsatz, Nebensatz/Gliedsatz, Satzglied, Satzgliedteil
- Wortarten kennen und funktional gebrauchen: z. B. Verb: Zeitlichkeit, Modalität; Substantiv/Nomen: Benennung; Adjektiv: Qualität
- grammatische Kategorien und ihre Leistungen in situativen und funktionalen Zusammenhängen kennen und nutzen, insbesondere Tempus; Modus (Indikativ, Konjunktiv I/II); Aktiv/Passiv; Genus, Numerus, Kasus; Steigerung

### **Sprachvarianten und Sprachwandel**

- ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels kennen und bewerten: z. B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse
- „Sprachen in der Sprache“ kennen und in ihrer Funktion unterscheiden: z. B. Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt; Gruppensprachen, Fachsprachen; gesprochene und geschriebene Sprache
- Mehrsprachigkeit (Schülerinnen und Schüler mit anderer Muttersprache und Fremdsprachenlerner) zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich nutzen

### **Richtig schreiben**

- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher beherrschen und häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben
- wichtige Regeln der Aussprache beim Sprachhandeln berücksichtigen
- individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und mithilfe von Rechtschreibstrategien abbauen, insbesondere Nachschlagen, Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, grammatisches Wissen anwenden

### **Methoden und Arbeitstechniken**

- *grammatische Proben anwenden: Klang-, Weglass-, Ersatz- und Umstellprobe*
- *Rechtschreibstrategien anwenden: z. B. Ableitung vom Wortstamm, Wortverlängerung, Ähnlichkeitschreibung*
- *Nachschlagewerke nutzen*

[...] Von denjenigen Schülerinnen und Schülern, die im Gymnasium in die Klasse 11 versetzt werden, wird eine Kompetenzbeherrschung erwartet, die über das Kompetenzprofil für den Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife – hinausgeht.[...]

#### **im Bereich Reflexion über Sprache:**

die Verwendung von Fachbegriffen der Wort- und Satzgrammatik (auch bei der Textanalyse); die Beschreibung und Analyse von Texten (Sätzen) mithilfe operationaler Verfahren (Umstellprobe, Erweiterungsprobe usw.) und von Texten mithilfe einfacher Sprach- und Kommunikationsmodelle; die Erklärung von Grundproblemen der Sprachnorm, der Sprachvarietät und des Sprachwandels an geeigneten Beispielen [...]

#### **[Leistungsbewertung]**

(S. 40 ff. **Aufgabentypen**) Im Folgenden werden nach Doppeljahrgangsstufen Aufgabentypen aufgeführt, die die fachlichen Anforderungen der in Kapitel 3 angegebenen Kompetenzerwartungen (Prinzip des *integrativen Deutschunterrichts*) verbinden.

**Aufgabentypen (schriftlich):** sprachliche Formen und Strukturen in ihrer *Funktion* - Aufgabentyp 5

**5/6:** einen Text nach vorgegebenen Kriterien **überarbeiten**

**7/8:** einen vorgegebenen Text **überarbeiten**

**9/10:** einen Text unter vorgegebenen Gesichtspunkten **sprachlich analysieren** und **überarbeiten** und die vorgenommenen Textänderungen **begründen**

Der Beitrag des Faches Deutsch zur Bildung [Exzerpt zu „**Sprache**“ u. kursiv, G.E.]  
 S. 7 f.: [...] Die deutsche Sprache ist vom fachlichen Grundverständnis her Medium, Gegenstand und Unterrichtsprinzip zugleich. Von daher sind Darstellung und Erwerb der Kompetenzen im Fach Deutsch *integrativ* angelegt – sämtliche Phänomene werden nicht isoliert, sondern immer aufeinander bezogen und zusammengeführt. In seiner sprachlichen Bezogenheit leistet das Fach die Vermittlung grundlegender Kompetenzen für das Sprachenlernen wie für jede Form fachlichen Arbeitens in den unterschiedlichen Fächern. Deshalb ist es notwendig, dass diese sprachlichen Fähigkeiten auch in den anderen Fächern bewusst gestärkt und weiterentwickelt werden. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, denen das Erreichen der Standards für den Mittleren Schulabschluss im Fach Deutsch durch eine möglichst breite Begegnung mit sprachlichen Phänomenen ermöglicht werden muss.

**S. 9: Kompetenzbereiche des Faches Deutsch**

<b>Sprechen und Zuhören</b>	<b>Schreiben</b>	<b>Lesen – Umgang mit Texten und Medien</b>		
Zu anderen, mit anderen, vor anderen sprechen, Hörverstehen entwickeln	Reflektierend, kommunikativ und gestalterisch schreiben	Lesen, Texte und Medien verstehen und nutzen, Kenntnisse über Literatur erwerben und Lesefreude entwickeln		
<table border="1" style="margin: auto;"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Methoden und Arbeitstechniken</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Methoden und Arbeitstechniken mit den Inhalten der Kompetenzbereiche erwerben</td> </tr> </table>			<b>Methoden und Arbeitstechniken</b>	Methoden und Arbeitstechniken mit den Inhalten der Kompetenzbereiche erwerben
<b>Methoden und Arbeitstechniken</b>				
Methoden und Arbeitstechniken mit den Inhalten der Kompetenzbereiche erwerben				
<p><b>Sprache und Sprachgebrauch</b></p> <p>Sprache zur Verständigung gebrauchen, fachliche Kenntnisse erwerben, über Verwendung von Sprache nachdenken und sie als System verstehen</p>				

Die einzelnen Kompetenzbereiche werden nicht isoliert, sondern immer aufeinander bezogen im Unterricht berücksichtigt (*integrativer* Deutschunterricht).

**S.10: Sprache und Sprachgebrauch**

Nachdenken über Sprache und Sprachgebrauch bestimmt die Arbeit der Schülerinnen und Schüler in allen Bereichen des Deutschunterrichts. Es dient ihnen dazu, das komplexe Erscheinungsbild sprachlichen Handelns – eigenen und fremden – und die Bedingungen, unter denen es zustande kommt bzw. aufgenommen wird, besser zu verstehen und mündlich wie schriftlich Texte zu verfassen. Sie untersuchen und formulieren Texte nach funktionalen, normativen und ggf. ästhetischen Gesichtspunkten.

Im Sinne von „Sprache im Gebrauch“ arbeiten sie an dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung, im Sinne von „Sprache als System“ nehmen sie vorwiegend grammatische Erscheinungen und ihre inhaltliche Funktion in den Blick und nutzen diese zur Textherstellung sowie Textüberarbeitung. Somit ist die dafür notwendige grammatische Terminologie nicht im Sinne eines isolierten Begriffswissens, sondern stets *im funktionalen Zusammenhang* anzuwenden. Mit den Inhalten des Kompetenzbereichs verbunden erlernen sie die für Sprachuntersuchungen und Sprachgebrauch wesentlichen Methoden und Arbeitstechniken.

## Standards für die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch

[KMK-Rahmenvereinbarung: = erwartete Lernergebnisse - mittleres Anforderungsniveau – Regelstandards, nicht: Mindeststandards]

### S. 16 f.: 3.4 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

#### Äußerungen/Texte in Verwendungszusammenhängen reflektieren und bewusst gestalten

- beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen
- grundlegende Textfunktionen erfassen, insbesondere Information (z.B. Zeitungsmeldung), Regulierung (z.B. Gesetzestext), Appell (z.B. Werbeanzeige), Kontakt (z.B. Beschwerde), Selbstdarstellung (z.B. Tagebuch); ästhetische Funktion (z.B. Gedicht)
- „Sprachen in der Sprache“ kennen und in ihrer Funktion unterscheiden: z.B. Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt; Gruppensprachen, Fachsprachen; gesprochene und geschriebene Sprache
- Sprachebenen unterscheiden und situationsgerecht anwenden: z.B. gehoben, normalsprachlich, salopp, derb; scherzhaft, abwertend, vertraulich, ironisch
- ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels kennen und bewerten: z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse.

#### Textbeschaffenheit analysieren und reflektieren

- sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs (Textkohärenz) kennen und anwenden:
  - Wortebene (morphologische Mittel): Beziehungswörter (z.B. Konjunktion, Adverb), Zusammensetzung und Ableitung von Wörtern
  - Satzebene (syntaktische Mittel): Satzarten; Satzreihe, Satzgefüge
  - Bedeutungsebene (semantische Mittel): z.B. Synonyme, Antonyme; Schlüsselwörter; Oberbegriff / Unterbegriff; ausgewählte rhetorische Mittel
- Möglichkeiten der Textstrukturierung kennen und nutzen.

#### Leistungen von Sätzen und Wortarten kennen und für Sprechen, Schreiben und Textuntersuchung nutzen

- Satzstrukturen kennen und funktional verwenden: Hauptsatz, Nebensatz/Gliedsatz, Satzglied, Satzgliedteil
- Wortarten kennen und funktional gebrauchen: z.B. Verb: Zeitlichkeit, Modalität; Substantiv/Nomen: Benennung; Adjektiv: Qualität
- grammatische Kategorien und ihre Leistungen in situativen und funktionalen Zusammenhängen kennen und nutzen, insbesondere Tempus, Modus (Indikativ, Konjunktiv I/II), Aktiv/Passiv; Genus, Numerus, Kasus; Steigerung.

#### Laut-Buchstaben-Beziehungen kennen und reflektieren

- wichtige Regeln der Aussprache und der Orthografie kennen und beim Sprachhandeln berücksichtigen.

#### Methoden und Arbeitstechniken

- grammatische Proben anwenden: z.B. Klang-, Weglass-, Ersatz- und Umstellprobe
- Rechtschreibstrategien anwenden: z.B. Ableitung vom Wortstamm, Wortverlängerung, Ähnlichkeitsschreibung
- Nachschlagewerke nutzen.

#### S. 21: Aufgabenbeispiele [Leistungsbewertung]

- Untersuchen, Analysieren, Interpretieren
- Argumentieren, Erörtern
- Gestalten, Entwerfen.
- Leistungen von Sätzen und Wortarten kennen und für Schreiben und Textuntersuchung nutzen

Grundlage	Aufgabe	Schreibvoraussetzung	Aufgabenart
Literarischer Text	Aufgabenstellung	Textbearbeitung Problembearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einen Text untersuchen, analysieren, interpretieren</li> </ul>
Sachtext			<ul style="list-style-type: none"> <li>• von einer Textgrundlage ausgehend argumentieren, erörtern</li> </ul>
Textmaterial (lineare und nicht-lineare Texte, Bilder u.Ä.)			<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Problemstellung erörtern</li> </ul>
Problemstellung			<ul style="list-style-type: none"> <li>• einen Text umformen oder weiterschreiben</li> <li>• von einer Textgrundlage ausgehend einen Text gestalten, entwerfen</li> </ul>

## 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I hat die Aufgabe, in den Bereichen „Sprechen und Schreiben“, „Umgang mit Texten“ sowie Reflexion über Sprache“ die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, d. h. ihre Verstehens- und Verständigungsfähigkeit, weiterzuentwickeln. Er erweitert ihre Möglichkeiten, Sprache im Prozeß sozialer Interaktionen verständiger und bewußter zu nutzen. [...]

### *Reflexion über Sprache*

Die Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten wird nicht nur durch die Vermittlung von Lese- und Schreibtechniken und im Umgang mit Texten erreicht, sondern verlangt auch in einer dem Alter und den Erkenntnismöglichkeiten der Jugendlichen angemessenen Weise die Vermittlung von sprachlichen Formen und Bedeutungen und Einsichten in die Wirkungen unterschiedlicher Sprechweisen. Ein elementares Wissen um grammatische Begriffe und sprachanalytische Verfahren gehört zu dieser Reflexion. Sie kann sich aber nicht auf systematische Grammatik allein beschränken. Sprachverständnis geht in dem Maße über grammatisches Wissen hinaus, wie in der Reflexion über Sprache deren Gesetzmäßigkeiten und Normen deutlich werden und in zunehmender Weise ein verändertes, bewußtes Verhältnis zur Sprache selbst angestrebt wird. Dazu gehören in der Sekundarstufe I vor allem semantische Aspekte und in den höheren Jahrgängen auch solche des Sprachwandels. Sprachreflexion setzt dazu beim spontanen Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Sprache an.

Der Sprachunterricht macht es sich darüber hinaus zur Aufgabe, grammatische, semantische und pragmatische Sprachanalysen in die Praxis der Textinterpretation einzubeziehen. [...]

### **Bereiche des Faches - 2.1.3 Reflexion über Sprache**

#### *Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler*

[...] In der Sekundarstufe I lernen sie, die Formen des Sprachgebrauchs genauer zu beobachten. Bei der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden sprachlichen Äußerungen erfahren sie Sprache als Darstellungs- und Ausdrucksmittel und auch als Mittel der Einflußnahme. Sie lernen, beim Sprechen und Schreiben sprachliche Strategien zunehmend bewußter einzusetzen und beim Umgang mit Texten sprachliche Mittel im Verstehensprozeß zunehmend besser zu erkennen und zu bewerten.

Der Unterricht sollte deshalb Formen spontaner Sprachreflexion der Kinder und Jugendlichen aufgreifen und das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für die Eigenschaften der Sprache weiterentwickeln. Die situations- und problemgebundene (konkrete) Sprachreflexion schließt einzelne grammatische Operationen und Unterscheidungen ein, die dann auf einer höheren Stufe kontext- und situationsunabhängig formuliert und in ihren stilistischen Auswirkungen überdacht werden können. Besonders dort, wo die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Textverstehen auf Schwierigkeiten stoßen, sind Rückgriffe auf Verfahren der Sprachreflexion hilfreich.

Insofern begleitet das Nachdenken über Sprache alle Lernprozesse im Deutschunterricht. In diesem weiten Sinne bezeichnet der Begriff „Reflexion über Sprache“ ein Grundprinzip des Deutschunterrichts, das bereichsübergreifend gilt.

In einem engeren Sinne bezeichnet „Reflexion über Sprache“ aber auch einen speziellen Bereich des Deutschunterrichts, der neben den beiden anderen Bereichen (58) „Umgang mit Texten“ und „Sprechen und Schreiben“ steht. Er hat eigene Ziele, Themen und Methoden, die die der anderen Bereiche ergänzen und bei der Unterrichtsplanung des Lehrers entsprechend gewichtet und berücksichtigt werden müssen.

Die in solchen Unterrichtsprozessen angestrebte Einsicht in System und Funktion von Sprache soll auch die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern. Sie lernen, den Verständigungsprozeß und den Sprachgebrauch selbst zur Sprache zu bringen und dadurch Verstehens- und Verständigungsprobleme zu beheben. Sie erkennen zudem, daß eine solche Metakommunikation ihrerseits Teil kommunikativer Strategien sein kann.

#### *Grammatik im Rahmen von „Reflexion über Sprache“*

Der Unterricht, in dem methodische Verfahren der Sprachanalyse dominant sind, wird häufig verkürzend als „Grammatikunterricht“ verstanden. Dabei wird nicht genügend berücksichtigt, daß sich Sprachunterricht nicht nur auf die „Deutsche Schulgrammatik“ beschränkt, die in der Regel lediglich eine Lehre von den Wortarten und vom Satzbau umfaßt. Zum Sprachunterricht gehören

unabdingbar auch die semantische Analyse, die Berücksichtigung pragmatischer Kategorien zur Beschreibung des Sprachgebrauchs und von Formen der grammatischen und stilistischen Analyse von Texten als Teil der Praxis der Interpretation.[...] (59)

#### *Aufgabenschwerpunkte*

Für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums lassen sich die Aufgabenschwerpunkte des Arbeitsbereiches wie folgt bestimmen:

- sprachliche Formen und ihre Funktionen untersuchen,
- eine grammatische Terminologie zur Bestimmung grammatischer Größen und zur Textanalyse erwerben und anwenden,
- operationale Verfahren zur Gewinnung von Einsicht in sprachliche Strukturen kennen- und anwendenlernen,
- Sprachvarietäten und Sprachwandel untersuchen. [...]

#### *Methoden im Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“*

Ein isolierter Grammatikunterricht birgt die Gefahr, Wissen über Sprache in systematisch aufgebauten Lehrgängen zu vermitteln, ohne die Funktion dieses Wissens für die Praxis des Verstehens und der Verständigung bewußt zu machen. Dieses Defizit kann sich bei einer einseitigen Orientierung an syntaktisch-strukturellen Aspekten unter Vernachlässigung der Semantik und Pragmatik noch vergrößern.

Für eine funktionale Betrachtungsweise ist die Beschreibung eines sprachlichen Phänomens nur der erste Schritt; wichtiger ist die Frage nach den Funktionen der sprachlichen Mittel in Verstehens- und Verständigungsprozessen. Für diese Art der Reflexion über Sprache ist die deutliche Berücksichtigung semantischer und pragmatischer Aspekte unverzichtbar, und sie ist in der Regel eingebunden in übergreifende Unterrichtszusammenhänge. (62)

Für einen in diesem Sinne **integrierten und funktionalen Sprachunterricht** (Hervorhbg.G.E.) kennen die Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule bereits zwei Zugänge:

- den situationsorientierten Ansatz (hier wird die Reflexion über Sprache aus prägnanten Sprachverwendungssituationen heraus entwickelt) und
- den spielorientierten Ansatz (hier wird die Reflexion ausgelöst durch den experimentellen Umgang mit Sprache).

Diese beiden Zugänge haben sich auch im Sprachunterricht der Sekundarstufe I bewährt. Sie haben gemeinsam, daß die Reflexion nicht unvermittelt mit grammatischen Regeln beginnt, sondern aus einer Unterrichtssituation heraus entwickelt und damit gleichzeitig auch begründet wird. Der Lehrer bzw. die Lehrerin greift z. B. eine Schüleräußerung auf und entwickelt aus ihr die grammatische Reflexion. Die Lehrerinnen und Lehrer werden solche Zugänge meist bewußt planen und prüfen, welche Voraussetzungen die Ausgangssituation erfüllen muß, damit der beabsichtigte Reflexionsprozeß sinnvoll auf die Vermittlung bestimmter sprachlicher Kenntnisse oder Operationen hinausläuft. [...]

Die bislang skizzierten Unterrichtsverfahren gelten insbesondere für Vorhaben, die auf eine durch die Verwendungssituation bestimmte Beschäftigung mit einem speziellen sprachlichen Phänomen zielen. Es gibt aber auch Lernsituationen, deren Funktion eher in der Übung und Festigung bereits erarbeiteten Sprachwissens besteht und die einen eher lehrgangsartigen Unterricht nahelegen. Es kommt hier mehr darauf an, geeignetes Übungsmaterial bereitzuhalten. Bei der Auswahl dieser Materialien sind motivationale Aspekte, geeignete Arbeitsformen auch für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit und Möglichkeiten der Differenzierung zu berücksichtigen.

Wichtig ist, daß auch dann, wenn Operationen geübt und grammatische Terminologie gefestigt werden sollen, die Funktionen dieses Wissens und Könnens im Blick bleiben. Ziel ist es in jedem Fall, daß die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die sprachlichen Phänomene zu erkennen und die Terminologie sicher zu handhaben, und daß sie damit über eine Grundlage für wissenschaftspropädeutisches Lernen in der gymnasialen Oberstufe verfügen. (63) [...]

#### **Verknüpfung der Bereiche**

Die Bereiche des Deutschunterrichts stehen in einem fachlichen Zusammenhang. Im Lehrplan sind sie aus Gründen der Übersichtlichkeit und Systematisierung getrennt voneinander dargestellt. Der Aufbau von Unterrichtsvorhaben orientiert sich daher nicht an streng geschiedenen Anforderungsfeldern, sondern an den Möglichkeiten zur fachlich sinnvollen Integration der Bereiche. Das **Prinzip der Integration** (Hervorhbg.G.E.) ist eines der leitenden Prinzipien zur Un-

terrichtsorganisation im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. Integration bedeutet keinen Verzicht auf die notwendige Sachlogik und Transparenz von Lernprozessen. Die Integration des Faches soll den Schülerinnen und Schülern die Einheit der einzelnen Bereiche bewußt machen, die sich aus der komplexen Zielsetzung des Faches ergibt, und auf diese Weise den kontinuierlichen Aufbau von Lernprozessen fördern. Die Lehrerinnen und Lehrer können das Prinzip der Integration dazu nutzen, die vielfältigen Anforderungen in konkreten Unterrichtsvorhaben zu bündeln, wobei jeweils einer der drei Bereiche in der Sequenz ins Zentrum gerückt werden kann. Das erfordert in der Regel Themenformulierungen, die sich nicht auf einzelne, eng umgrenzte Gegenstände beschränken („Das Märchen“, „Das Verb - Zeitfolge“), sondern übergeordnete Themen und Intentionen beschreiben (Klasse 5: „Wir und unsere neue Schule“; „Szenisches Spiel“).

Das Prinzip der Integration soll flexibel gehandhabt werden. So können, wenn es die unterrichtliche Problemstellung erfordert, Aspekte aus zwei oder drei Bereichen miteinander verknüpft werden. Ebenso kann ein Bereich dominieren, während die anderen dienende Funktion haben. Phasen stärker gesteuerter Lernprozesse im Sinne eines Lehrgangsprinzips stehen zum Integrationsprinzip nicht im Widerspruch, sofern der Lerngruppe deutlich ist, in welche übergeordneten Zusammenhänge der aktuelle Lernprozess einzuordnen ist. (89)

### **Klassenarbeiten im Bereich „Reflexion über Sprache“**

Auch Klassenarbeiten in diesem Bereich verlangen eine Verstehens- und eine Darstellungsleistung. Daraus folgt, daß eine Lernerfolgsüberprüfung hier nur in gedanklichen und situativen Zusammenhängen erfolgen kann. Klassenarbeiten, die auf kontextfreiem Abfragen von grammatischem Wissen basieren, sind nichtzulässig. Erst wenn die Überprüfung der Kenntnisse und Fähigkeiten in geeignete Formen der Textproduktion eingebunden ist, wird die Aufgabenstellung den Anforderungen gerecht.

Infolgedessen stellen die Klassenarbeiten in diesem Bereich Schreibaufgaben dar, die von den Schülerinnen und Schülern in der Regel eine inhaltliche und sprachliche Gestaltungsleistung fordern und sich funktional auf konkrete Sprachverwendungssituationen beziehen. Sprachlich konstitutiv für die erwarteten Schülertexte sind bestimmte grammatische und stilistische Phänomene oder operationale Verfahren, die in der Aufgabenstellung eindeutig auszuweisen sind. Die Leistungsbewertung orientiert sich daran, ob den Schülerinnen und Schülern die richtige Verwendung der in der Aufgabenstellung verlangten Sprachphänomene in kommunikativen Zusammenhängen gelingt. (101)

### **Aufgabenarten [Leistungsbewertung]**

- Schreibaufgaben, bei denen vorgegebene Texte sachlich sinnvoll, grammatisch korrekt und stilistisch angemessen ergänzt oder überarbeitet werden;
- Schreibaufgaben, bei denen bestimmte sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten zum Verfassen eigenständiger Schülertexte genutzt werden;
- Schreibaufgaben, die die gedankliche Auseinandersetzung mit sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten fordern.

[...] Für Klassenarbeiten sollten in der Regel zwei dieser drei Aufgabenarten kombiniert werden, damit sich die Teilleistungen in der Erarbeitung des sprachlichen Phänomens wechselseitig ergänzen.

-----



## 1.2 Das Ziel des Faches und das Lernangebot

Der Deutschunterricht hat die Aufgabe, die sprachliche Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Sprachliche Handlungsfähigkeit schließt die Fähigkeit und Bereitschaft ein, sich mit anderen zu verständigen und am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie erweist sich in verständigem Sprechen und Hören, Schreiben und Lesen, Betrachten, Zuschauen und Gestalten, in den vielfältigen Formen der Arbeit mit Sprache, Literatur und Medien.

Sie drückt sich auch darin aus, dass Kinder und Jugendliche die Formen und Leistungen von Gespräch und Rede, von Texten und medialen Gestaltungen besser verstehen lernen und dabei auch sich selbst und die anderen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben fachliche Kompetenzen in den folgenden Bereichen: „Sprechen“, „Schreiben (einschließlich Rechtschreiben)“, „Umgang mit Texten und Medien“, „Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch“ und „Arbeitstechniken“.

Texte und Medien, Gestaltungs- und Kommunikationsformen sowie die Vielfalt der damit erschließbaren Bedeutungswelten bestimmen das Lernangebot im Deutschunterricht. Darum zählen zu den zentralen Aufgaben:

- das Sich-Äußern - z. B. im Mitteilen, Erzählen, Stellungnehmen
- das Schreiben, produktive Gestalten und der Gebrauch von Medien
- das Zuhören und Lesen, Texterschließen und Medienverstehen
- die Verständigung und Auseinandersetzung mit anderen
- das Nachdenken und Reden über Sprache und Sprachgebrauch.

Die Bereiche und die verschiedenen Kompetenzen sind aufeinander bezogen. Sprachliche Handlungsfähigkeit entsteht als Wechselwirkung zwischen sprachlichen Erfahrungen und sprachlichem Können einerseits und Reflexion und Bewusstsein andererseits. So kann sich auch Lernen im Sinne des Erwerbs sprachlicher Handlungsfähigkeit nur im Zusammenspiel von Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen ereignen. Das heißt:

- Die Bereiche beanspruchen keine Sprachpraxis ausschließlich für sich und müssen im Unterricht **integriert** werden.
- Lernfortschritte im Sinne des leitenden Ziels können aus isoliert ausgebildeten Teilfähigkeiten allein nicht erwachsen. [...]

## 2.4.4 Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch

### (1) Fachliche Aufgaben bei der Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch

Für einfache und alltägliche Situationen verfügen die Kinder über hinreichende sprachliche Erfahrungen, Kenntnisse und Einsichten und wenden sie beim Sprechen und Zuhören und auch beim Lesen und sogar beim Schreiben intuitiv und unvermittelt an. Aber selbst in solchen Situationen kommt es vor, dass die Verständigung schwieriger oder selbst zum Problem wird, über das gesprochen werden muss. Dann äußern sie Unverständnis oder abweichendes Verständnis, bitten um Verdeutlichungen, Erklärungen, beziehen sich auf Normen, handeln neue Bedeutungen aus. Sie benutzen dabei Begriffe für Sprachliches und reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch.

Der Deutschunterricht muss an diese Strategien anknüpfen, die Kinder und Jugendlichen an die differenziertere Bearbeitung sprachlicher Probleme heranführen, um so ihre sprachliche Handlungsfähigkeit weiter zu entwickeln. Das macht die Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem fremden Sprachgebrauch erforderlich und verlangt auch die Reflexion der Erfahrung. Diese Haltung verbindet sich mit probierendem, experimentierendem und auch spielerisch-kreativem Vorgehen.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler auch ihr Verständnis sprachlicher Normen zunehmend differenzieren: Neben Kriterien sprachlicher Korrektheit erwerben sie solche für Angemessenheit und Wirkung, für Vertrautheit und Nähe bzw. Fremdheit und Distanz. Sie schärfen ihr Stilempfinden und lernen gleichzeitig sprachliche Abweichungen und abweichendes Sprachverhalten ohne Abwehr zur Kenntnis zu nehmen und zu analysieren.

Das Nachdenken und Nachfragen bezieht sich prinzipiell auf das gesamte Feld des sprachlich-sozialen Handelns. Es gilt den **Formen und Funktionen der Sprache**, den kommunikativen Phänomenen, den Formen und Funktionen von Texten und medialen Darstellungen, den sprachlichen Verfahren und Arbeitstechniken, den Varietäten der Sprache, den Wirkungen sprachlicher Äußerungen und des kommunikativen



Verhaltens in Interaktionen und nicht zuletzt den Gedanken und Gefühlen beim Arbeiten mit Sprache, Texten und Medien.

Das wichtigste Medium der Reflexion ist zunächst die Umgangssprache. Der Unterricht stellt eine zunehmend differenzierte Begrifflichkeit zur Verfügung und trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler sich zunehmend auch fachsprachlich äußern können und sich dabei einer angemessenen Terminologie bedienen. Der Gebrauch von Termini ist ökonomisch und kann fachlich Klarheit schaffen, wenn die auf Erfahrung und Reflexion beruhende Klärung der Begriffe vorausgegangen ist.

Das Nachdenken und das Reden über Sprache dienen letztlich dem Lernen und der Förderung der geistigen Grundfähigkeiten: der Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und dem Nachdenken über das eigene Wissen und Verstehen, über die eigenen Gefühle und Einstellungen, über die eigenen Gedanken und Methoden.

## **(2) Fachliche Gegenstände bei der Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch**

Im Unterricht aller Jahrgangsstufen lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Aufmerksamkeit bzw. reflektierende Tätigkeiten beim Sprachgebrauch und beim Umgang mit Texten und Medien auf folgende Aspekte zu richten:

- grundlegendes grammatisches Arbeitswissen und die entsprechende Terminologie
- Sprachproben und experimentierende Verfahren
- Gebrauch, Bedeutung und Bedeutungsentwicklung von Wörtern und Wendungen
- Fachsprachen, verschiedene Sprach- und Stilebenen und kulturelle und soziale Unterschiede von Sprache und Sprachgebrauch.

Die Liste der Fachausdrücke im Anhang kennzeichnet grundlegendes grammatisches Arbeitswissen.

## **(3) Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei der Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch**

Im Deutschunterricht werden auf allen Jahrgangsstufen die folgenden Kompetenzen weiterentwickelt: Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend fähig werden,

- unterschiedliche Ausdrucksweisen, Sichtweisen und Deutungen zu beachten, sie aufzunehmen, zu bedenken, auszuhandeln; z. B. sozial, geschlechtsspezifisch und kulturell unterschiedene,
- die Beziehung von Äußerungsabsicht, Äußerungsform, und Wirkung zu beachten, Variationen der Äußerungsform zu erproben, zu unterscheiden und einzuschätzen,
- mit Sprache zu spielen und zu experimentieren und Erfahrungen dabei zu reflektieren,
- Verständigungsprobleme und Kommunikationsstörungen aufzugreifen, über sie zu sprechen und sie - wenn möglich - zu klären,
- Verfahren beim Textverstehen (Fragen, Stellungnahmen, Rekonstruieren, Kontextbeziehungen-Herstellen, Vorstellungen-und-Begriffe-Bilden, Schlüsse-Ziehen, Paraphrasieren, Gliedern, Zusammenfassen usw.) und Verfahren beim Textüberarbeiten (klangerprobend Lesen, Umstellen, Einsetzen, Weglassen/Streichen, Ergänzen/Ausbauen usw.) gezielt anzuwenden,
- Normerwartungen einzuschätzen, zu erfüllen bzw. zurückzuweisen, sich der Veränderbarkeit von Normen und Konventionen bewusst zu sein und Veränderungen zu nutzen,
- Begriffe und Verfahren zur Reflexion von Formen und Funktionen mündlicher und schriftlicher Sprachverwendung anzuwenden. [...]

## **4 Leistungsbewertung**

Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin bzw. des Schülers Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung sein. Bei der Beratung über den Bildungsgang der Schülerin bzw. des Schülers soll sie eine wesentliche Hilfe sein (vgl. Allgemeine Schulordnung, § 21).

Die Leistungsbewertung im Fach Deutsch bezieht sich auf Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Deutschunterricht vermittelt worden sind. Ihre Grundlage sind die im Unterricht gestellten Anforderungen und die Feststellung der Lernfortschritte. Sie beziehen sich im Fach Deutsch auf schriftliche, mündliche und praktische Leistungen und Unterrichtsbeiträge. Allgemeine Beurteilungskriterien sind Selbständigkeit, Methodenbewusstheit und Differenziertheit der Leistung.

### **Schriftliche Beiträge**

Schriftliche Beiträge beziehen alle Bereiche ein, in denen Schülerinnen und Schüler wesentliche schriftliche Leistungen zeigen können, die aus dem Unterricht erwachsen sind. Hierzu zählen:

- das Entwerfen eigener Texte unterschiedlichster Art nach (gemeinsam erarbeiteten) transparenten Kriterien
- Arbeitsergebnisse von Übungen zur sprachlichen Richtigkeit

- das Überarbeiten eigener oder fremder Texte
- das Zusammenstellen verschiedenster Texte, die einen Prozess der Auseinandersetzung (mit Texten, Themen, Erlebnissen, Eindrücken, Erfahrungen etc.) dokumentieren
- Formen des Eingreifens in (vorgegebene)Texte und des Veränderns von (vorgegebenen) Texten
- das Untersuchen von Texten und Beschreiben ihrer Wirkung
- das Beurteilen und Bewerten von Texten (z. B.: Rezensionen).

Die Schülerinnen und Schüler müssen dabei zunehmend lernen, bewusst auf die Grundkriterien gelungener Texte zu achten:

- sprachliche Richtigkeit in Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik
- eine verständliche und treffende Sprache
- einen sinnvoll geordneten Aufbau des Gedankengangs
- ein relevanter und differenzierter Inhalt.

### **Formen der Klassenarbeiten**

Alle Formen schriftlicher Beiträge sind auch mögliche Formen in Klassenarbeiten.

Schriftliche Arbeiten im Fach Deutsch stellen stets komplexe Anforderungen dar. Dementsprechend können sie sich nicht auf bloße Wissensüberprüfungen oder Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) beschränken [...]